

## Hallo, Ihr lieben Imkerinnen und Imker!

Jetzt, Mitte Juli, schreibe ich für Sie bereits den Oktoberbericht und bin mitten in der Lindenhonig-Ernte. Seit ca. 10 Tagen erfolgt keine Gewichtszunahme der Völker mehr, der Honig ist reif.

Die Lindentracht fällt in diesem Jahr zwar etwas schwächer aus als sonst, aber im Großen und Ganzen bin ich zufrieden.

Bei dem „Aprilwetter“ seit Wochen war es an dem einen Tag über 30 °C heiß und am nächsten Tag gab es plötzlich Regen und Sturm. Und trotzdem oder gerade deswegen sind mir in der zweiten Juliwoche drei fremde Schwärme zugeflogen. Zusätzlich durfte meine Mitarbeiterin einen weiteren fremden Schwarm aus einem Busch im Garten eines Kunden herausholen. Sie imkert ebenfalls und es war ihr erster selbst eingefangener Bienenschwarm.

Bei zwei Schwärmen sah ich plötzlich in der Mittagspause Bienen vor meinem Küchenfenster herumsuchen. Vor einigen Jahren war dort schon einmal ein Schwarm in die Lüftungsschlitze des Klinkermauerwerks eingezogen. Erst nach drei Tagen ist es mir seinerzeit gelungen die „Biester“ herauszuräuchern. Dem wollte ich dieses Mal natürlich vorbeugen. Auf einen gestapelten Kistenturm bis zur Höhe der umflogenen Lüftungsschlitze stellte ich eine Schwarmfangkiste mit einer alten Leerwabe, eine alte Wabe mit etwas Futter und – ganz wichtig – eine alte Wabe mit etwas Wachsmottengespinnt das nach Motte duftete. Diesen Duft riechen die Bienen und fliegen sofort hinein. Am Abend war schon

### Schwarmfangkasten auf Kistenturm



Bernhard Jaesch  
Immengarten 1,  
31832 Springe-Bennigsen  
Tel.: 0163 3173854  
www.immengarten-  
jaesch.de

reger „Suchflugverkehr“, der Schwarm kam dann am nächsten Vormittag.

Am übernächsten Abend schloss ich das Flugloch und stellte den Kasten an die Seite. Es suchten keine Bienen mehr an den Schlitzen. Am übernächsten Tag jedoch suchten schon wieder Bienen herum. Also schnappte ich mir wieder die alte Schwarmfangkiste, rüstete sie erneut wie zuvor beschrieben aus und stellte sie auf den gestapelten Kistenturm. So nach und nach verschwanden an die 10 Bienen im Kasten. Nach ungefähr 15 Minuten tauchte die erste Biene wieder auf und flog davon. Dann kam noch einmal eine Biene heraus, flog auch weg und nach einer Mittagspause von ca. einer Stunde wimmelte es schon wieder vor dem Flugloch.

So gegen 18 Uhr schaute ich noch einmal nach: komisch, jetzt waren nur noch ganz wenige Bienen an der Kiste. Ich dachte mir: „Dann kommt der Schwarm wohl erst morgen.“ Eine halbe Stunde später öffnete ich ein Fenster um zu schauen wie es draußen aussähe und bemerkte: „Hilfe, der Schwarm kommt!“ So spät am Abend habe ich nicht mehr damit gerechnet, zumal es nicht besonders warm und zudem trübe war. Gegen 22 Uhr, eine Stunde nach einem vorhergehenden Umwetter, schloss ich das Flugloch und stellte den Kasten in's Trockene.

Am darauffolgenden Morgen wurde der Schwarm in eine Zarge gesetzt mit den alten Waben, Mittelwänden sowie rechts und links einer Futterwabe. Gegen Vormittag suchten schon wieder Bienen an den Luftschlitzen herum. Meine Schwarmfangkiste war bereits wieder vorbereitet und es zogen tatsächlich noch einmal Bienen in den Kasten. Dieses Mal war es kein Schwarm mehr, aber die drei Waben waren mit Bienen besetzt und wurden noch an diesem Abend einem etwas schwachen Ableger zugeteilt. Am nächsten Tag zogen noch einmal Bienen in den Kasten, verteilt aber nur auf etwa einer Wabe. Auch diese Bienen wurden dem „Schwächling“ zugeteilt.

Ich habe in meinem ganzen Imkerleben noch nie so viele fremde Schwärme bekommen wie in diesem Jahr. Insgesamt waren es 10 Stück. Der Schwarm vom 30. April 2024 hat bislang 51 kg Honig (Frühtracht, Raps + Linde) geliefert. Ich hoffe in diesem Jahr bringen die Bienenbäume (*Euodia hupehensis*) auch noch eine gute Tracht!



Sommerhonig mit Linde

► Anfang Oktober besteht die letzte Möglichkeit, noch fehlendes Futter nachzureichen, also bitte immer noch einmal kontrollieren. Sollte es nachts schon Temperaturen unter 10 ° C geben, sollte man die Mäusegitter einbauen. Diese sollten möglichst engmaschig sein, ca. 7 x 7 mm, damit die Zwergspitzmäuse nicht hineinschlüpfen können. Bei 10 x 10 mm waren die kleinen Tierchen dann doch in meinen Völkern und im Frühjahr dementsprechend nur kleine Völkchen übrig, die den ganzen Sommer benötigten, um sich zu erholen. Da Spitzmäuse nur den Brustteil der Bienen fressen, war unter den Segeberger Kästen alles voll mit Bienen - Hinterleibern, ein grausamer Anblick. Allerdings standen die Völker bodennah auf Betonplatten mit den Maßen 50 x 50 cm vor der Scheunenwand auf einem alten Rittergut. Das war teures Lehrgeld!

Ansonsten heißt es bei schlechtem Wetter warten auf den Frühling oder, bei gutem Wetter und noch blühenden Zwischenfruchtfeldern darauf, dass noch Phaceliapollen eingetragen wird. Dieses ist auch bei Senf und Ölrettich möglich.

Nicht für die Winterfütterung benötigtes Wabenmaterial wird jetzt aussortiert und Wachsmotten- bzw. Mäusesicher aufbewahrt, damit es im kommenden Frühjahr keine böse Überraschung gibt.

Ich habe den Vorteil, mir vor Jahren eine Lagerhalle gebaut zu haben. Da kommen die Zargen auf einen Lüftungsrahmen mit Drahtgitter, Motten- und Mäusedicht, aber so, dass Luft von unten eindringen kann. Die guten Waben werden nur zu 10 Stück statt 11 je Zarge eingelagert, bebrütete und unbebrütete getrennt auf dem mög-

lichst hohen Turm, oben drauf noch mal ein Wandergitter. So überwintere ich das gesamte Wabenmaterial ohne Probleme mit Motte und/oder Maus.

Vor Jahren habe ich einmal im Schleuderraum einige Zargen vergessen und konnte dann plötzlich Wachsmottenduft vernehmen! Die Motte ist bei entsprechendem Befall in der Lage das Wabenmaterial auf über 30° C aufzuheizen und in kürzester Frist sämtliche Waben aufzufressen. Zum Verpuppen fressen sich die dicken Larven in die Segeberger Zargen und aus ihnen entsteht optisch ein löchriger Schweizer Käse. Deshalb: Bitte das Wabenmaterial immer so kühl wie möglich lagern.

Ich lasse keine Honigwaben auslecken, es ist mir zu viel Aufwand und im Frühjahr bei der Erweiterung im Honigraum freuen sich die Bienen, wenn noch Spuren von Honig zu finden sind.

Wie schon im Septemberheft erwähnt, blüht im Oktober noch etwas Efeu je nach Typ bzw. verschiedene Feld-Zwischenfrüchte. Ansonsten muss auch einmal Schluss im Blühreigen sein. Trotzdem sollte jede imkernde Person bereits jetzt darüber nachdenken, wo im eigenen Trachtumfeld größere Lücken bestehen. Es bräuchte inzwischen nämlich keine Trachtlücken mehr zu geben. Wenn die entsprechenden Gehölze, Stauden und Zwiebelblumen gepflanzt werden.

Leider hat nun nicht jeder oder jede so viel Platz, aber in vielen öffentlichen Grünanlagen wächst nur Rasen, sonst aber fast nichts. Deshalb mein Appell an Euch als Imkerschaft: Besorgt Euch Jungpflanzen durch Kauf oder vermehrt sie selbst, zieht diese Pflanzen auf eine bestimmte Größe heran, möglichst im Container bzw. im Spätherbst bis zum zeitigen Frühjahr als wurzelackte Pflanzen und geht in die öffentlichen, kostenlosen Ratssitzungen.

Dort verlangt ihr erst einmal vom Bürgermeister oder der Bürgermeisterin für die eine oder andere Euch bekannte Fläche eine klimagerechte Bepflanzung mit Bienenpflanzen gegen das Insektensterben, um ihm oder ihr dann anzubieten, solche Pflanzen gern zu stiften. In den meisten Fällen wollen Bürgermeister bzw. Bürgermeisterin wiedergewählt werden und können dann schlecht „nein“ sagen.

Wer es besonders gut machen will, bereitet das ganze noch schriftlich vor, einmal für die Verwaltung und dann extra noch einmal für die immer anwesende Presse. Es kommt erfahrungsgemäß bei der Presse gut an, wenn vorbereitete Texte verarbeitet werden können.

So macht ihr indirekt gleich auch noch etwas kostenlose Werbung für den eigenen Honig.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen sonnigen, goldenen Oktober!

Euer Bernhard Jaesch